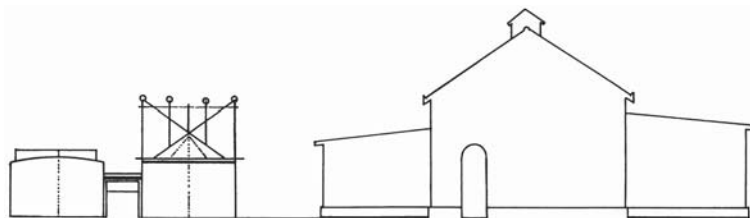




**SAMMLUNG
JÜRGEN BLUM**

PIOTR IWICKI



**SAMMLUNG
JÜRGEN BLUM**

**D-36088 HÜNFELD
HERSFELDER STR. 25
TELEFON 06652/72433**

PIOTR IWICKI

Begegnung mit Piotr Iwicki

Jede Zeit definiert die Zusammenhänge des jeweiligen Zustandes durch subjektives Empfinden. Die daraus resultierende Wahrnehmung ist nicht zu verallgemeinern. Ich werde daher bei meiner Aussage über Iwickis Kunst versuchen, all das zu berücksichtigen.

Als ich Piotr Iwicki in seinem Atelier besuchte, war ich erstaunt, über das, was ich vorfand. Ich begegnete einem Menschen in seiner Umgebung, von der Klarheit und Ruhe ausgehen. Da ich diesen Zustand nicht belasten wollte, versuchte ich auch nicht, Vergleiche zu ziehen oder seine Motivation zu hinterfragen. Ich erkannte, daß dieser Mann nicht den einfachen Weg geht und sich mit schmeichelhaften Produkten seiner Umgebung anbietet.

Da auch mein Empfinden dem Zeitgeist unterliegt, welcher sich außerhalb von Erscheinungen und Ereignissen befindet, habe ich nicht die Absicht Piotr Iwickis Werke zu beschreiben. Es stellt sich ohnehin die Frage, mit welchem Recht ein anderer, der ganz unterschiedliche Erfahrungen und Begrenztheiten hat, darüber urteilt, was nicht in seiner Erfahrung liegt. Wir neigen sehr stark dazu, andere mit uns zu vergleichen.

Wenn ein Schriftsteller das Recht hat, von jedem Buchstaben des Alphabetes Gebrauch zu machen, so wirft man ihm auch nicht vor, daß er nicht Erfinder der Buchstaben ist. Er bedient sich dieser, weil er in sie hineingeboren ist und er muß sich dabei nicht rechtfertigen, warum dieser oder jener Buchstabe seine bestimmte Form hat. Verwendet ein Künstler die Geometrie für sein Werk, so muß er sich meistens rechtfertigen oder Erklärungen dafür abgeben. Zu schnell werden dann Vergleiche gezogen und die Geschichte befragt, wer, wann und wo ein Quadrat oder ein schwarzes Bild gemalt hat.

Ich möchte hiermit nicht all die Vorgänger verdrängen, die es sicher nicht leicht hatten, mit Ihrer Kunst einen geistigen Fortschritt anzugehen. Auch Iwicki ist in bestehende Errungenschaften hineingeboren worden und fand eine fertige Umwelt vor, so wie ein Kind, das einen Obstgarten sieht und sich dessen Früchte bedient. Geometrie ist bei ihm zum Alphabet geworden, und von daher muß er sich auch nicht rechtfertigen über das Warum und Wieso seiner Kunst. Ein Künstler, der Formen wählt, die im Gegensatz zur Natur stehen, ist Schöpfer einer geistigen Sprache, die aus dem subjektiven Empfinden hervorgeht. Ihre Rechtfertigung ist der Zustand des Nichterklärbaren. All das, was wir erkennen, ist hingegen nur das Ablesen von Bekanntem. Keiner von uns weiß, in welcher Hülle von Geheimnissen wir stecken, und von daher muß es Künstler geben, die Zustände schaffen, welche uns an unsere Unzulänglichkeit und unser begrenztes Wissen erinnern.

Ich würde Piotr Iwicki nicht einer Nation zuordnen, denn er ist ein Kind unserer Zeit, der sich seiner Haltung bewußt ist und dafür Verantwortung trägt. Sein Werk und seine Person sind unzertrennbar.

Es ist notwendig, Kunst anders als bisher zu betrachten, und Iwicki ist dabei einer der wenigen, der diesem Weg der Neuorientierung folgt.

Ich möchte es auch vermeiden, seine Sprache auszulegen, denn damit würde ich mein Empfinden anderen aufzwingen. So entstehen oft Ungerechtigkeiten und Vorurteile, die wiederum zu Mißverständnissen führen. Kunst ist die Freiheit des Geistes, die nicht für Manipulationen mißbraucht werden darf. So gedacht, läßt Freiheit Zustände erkennen und erleben.

Jürgen Blum



Glänzender Raum, Schwarz

Die Emission der box von Piotr Iwicki

In den Skulpturen von Piotr Iwicki begegnen wir akkurat verarbeiteten Materialien. Holz, Farbe und rückseitig Verstreibungen, Schrauben, Holzleim. Solide Objekte mit präzisiertem Schliff. Dazu die schweren Farben der glatten Oberflächen der Holzkörper, schließlich die Umrisse dieser Körper.

Das Ganze hat System und wiegt nicht mehr, sondern länger in unserem Ansinnen, mit Bildern leicht fertig zu werden. „Das ist die Lektion aus dem Westen und dem Osten.“

Ein Zitat von Ad Reinhard.

„Die Formen der Kunst sind immer vorbedacht und vorgeformt. ...Der schöpferische Prozeß ist immer eine akademische Routine und ein heiliges Verfahren.“

Auch wenn Piotr Iwicki an polnischen Akademien in völlig anderen Stilen arbeitete, heute steht er mit seiner Verantwortung gegenüber Vergnügen oder Schmerz an der Kunst uns zu rede. Nur: Er schafft das Möbel in den Raum, wir müssen es mit unseren Empfindungen besetzen. Aber die optischen Möbel sind unbequem. Weil Exaktheit und pure Form noch nie eine lullige Wiege für spirituelles Erkennen waren.

Das ist der Geist dieser Skulpturen, prägnante Formen, die nichts nach außen dringen lassen, eher alles in sich verschließen und an sich absichtslos bleiben.

Die Ausdrucksstärke liegt hier im geschlossenen Gewand, im Einwand des Körpers gegen den Raum.

Die Skulptur greift nicht in den Raum, sie begreift den Raum als etwas Eindringendes. Das Spannende an diesem Eindringen ist einerseits die Verletzlichkeit der Skulpturen-Oberfläche und dazu andererseits doch ihre scheinbar feste Konsistenz, mit der sie den Raumkörper umhüllt und schützt.

Es ist, als ob die Skulpturen den Raum in sich sammeln, fest verschließen und ihn nicht wieder entlassen.

Diese Allusion wird um so klarer, je mehr Skulpturen im Ausstellungsraum zu sehen sind. Die schwarzen Körper erzeugen mit ihrer glänzenden Außenhaut quasi räumliche Reserven. Diese Reserven kann der Sammler akquirieren, als Kunst-Objekt kaufen, sammeln und als majestätisch schwarzen Fremdkörper in seiner raumabstoßenden Präsenz meditieren.

Die Farbe des unendlichen Raumes ist schwarz. Demnach ist auch die Libido, raumsinnlich zu erfahren, ursprünglich schwarz. Es gibt an sich gar keine Farbigkeit, sondern eine reduzierte Palette von einem gravitatischen schwarz. Bei näherem Hinsehen entwickelt die Oberfläche der Skulpturen ein nuancenreiches optisches Vergnügen. Das Schwarz changiert von Anthrazit bis samtig-dunkelrot mit Einsprengseln, wie man es aus der Metallic-Lackierung der hochpolierten Kotflügel kennt. Diese Tönungen von Schwarz zielen eher auf haptische Wahrnehmung als auf reine optische Objekt-Umschreibung. Die diversen Schwarztöne haben eine intensive Stofflichkeit an sich, sind aber undurchdringlich und bekleiden die Skulpturenflächen wie mit reinster Wäsche.

Im Konstruktivismus haben erst die Nachbar-Farbfelder oder Untergrund-Tönungen im Verhältnis zueinander einen Schwingungs- oder Spannungs-Zustand erreicht.

Hier ist das etwas anders: Die einzige Beziehung der Skulptur zum Außenraum ist so konsequent monokausal, daß der Begriff „minimal“ als Charakteristikum für minimalen Material- und formalen Aufwand sich einstellt. Allerdings oszilliert der Begriff „minimal“ zwischen undeutlicher Spiegelung des Außenraums und Oberfläche der Skulptur als ihre eigene Raumbegrenzung.

Hier geht es um die Ausschließlichkeit einer Form allein, die für sich steht und nur für sich allein stehen kann, um die unendlich wiederholbaren Muster x-beliebiger Räume an sich zu brechen. Und doch lassen diese Körper es auf eine Berührung ankommen.

„Willst Du ins Unendliche schreiten
gehe nur im Endlichen nach allen Seiten.“

(Goethe)

Das kann man an den Wandstücken und der Bodenskulptur nachvollziehen: Schnell kommt man an einer Seite an und verfolgt Linien, Konturen, den Umriß und sieht: Das ist die Form allein, begrenzt, um quasi den übrigen Raum die Chance zu geben, sich daran anzuschließen. Der leere Raum berührt den Festkörper, der dem Raum eine Eigenenergie entgegensetzt.

Plastischer Raum und quasi energetischer Hohlraum, das ist die dunkle Schwere der Skulptur...

Das ist ein Raum, in dem Innen und Außen aneinandergrenzt. Es ist die Sphäre, in der sich optisch Energie entlädt. Eine Dimension der Vereinigung und gleichzeitigen Trennung.

Es ist die Eindeutigkeit, die aus indifferenter Vielfalt der räumlichen Erscheinungen eine Sekunde lang lebt und das Volumen des plastischen Körpers nährt. Sonst wäre der Ursprung dieser Bilder von Skulpturen nur ein hohles Handwerk.

Was sie aber als Kunstwerk auszeichnet ist bereits gesagt: Die Poesie einer abstrakten Berührung.

Jenseits der Dinghaftigkeit von plastischem Körper bewahrheitet sich eine Ahnung ganz elementar. Wesentlich ist der Raum als unendlicher Ort eines Lebensgefühls. Wesentlich auch der Gegenstand, der Apparat, mit dem erst dieser Ort bestimmt wird.

Apparat heißt im lateinischen Sinn: Werkzeug, hervorgebrachte prächtige Erscheinung.

Die Kunstwissenschaft unterscheidet bei Skulpturen den Körperraum und den Umraum. Diese Differenzierung zielt auf zweierlei: 1. daß Raum und Raum essentiell nicht das-

selbe ist, 2. daß diesen verschiedenen Raumbegriffen auch verschiedene Dimensionen eignen.

Letzteres erlaubt wiederum dem Betrachter die immanenten Funktionszusammenhänge wahrzunehmen. So gibt es z. B. eine Raumprojektion eines unsichtbaren Innenraumes, der von P.I.s Körpern verschlossen wird und mit dem Ansinnen einer Leere spielt. Im Grunde eine außerbildliche irrealer Raumwirklichkeit. Hier kommt Bewegung ins Denken, denn jetzt haben wir es mit der Raumausdehnung ins Leere zu tun. Der Apparat, der hierzu notwendig ist, birgt in sich aber nur die Emanation der Körperform, alles andere ist Projektion, Gedanke, quantum discretum.

Wo der Leere Grenzen gesetzt werden, gibt es auch kein quantum continuum, wie etwa in der minimal art mit Konzeptionsmustern für beliebige Wiederholung.

Betrachten wir die Formen im Hinblick auf die minimalistische Malerei der shaped canvas, könnte man P.I.s Skulpturen als shaped boxes bezeichnen. Hier begegnet man einem sowohl formalen Aspekt der minimal art via shaped-canvas-Malerei als auch dem osteuropäischen Konzept des „Unismus“...

Ich wünsche Piotr Iwicki, daß er sich noch lange nicht von seiner geistigen Heimat trennt, daß seine Arbeit jedes Staubkorn mit dem schweigenden Gewicht seiner Herkunft vereint.

Dr. Thomas Wessel, Köln



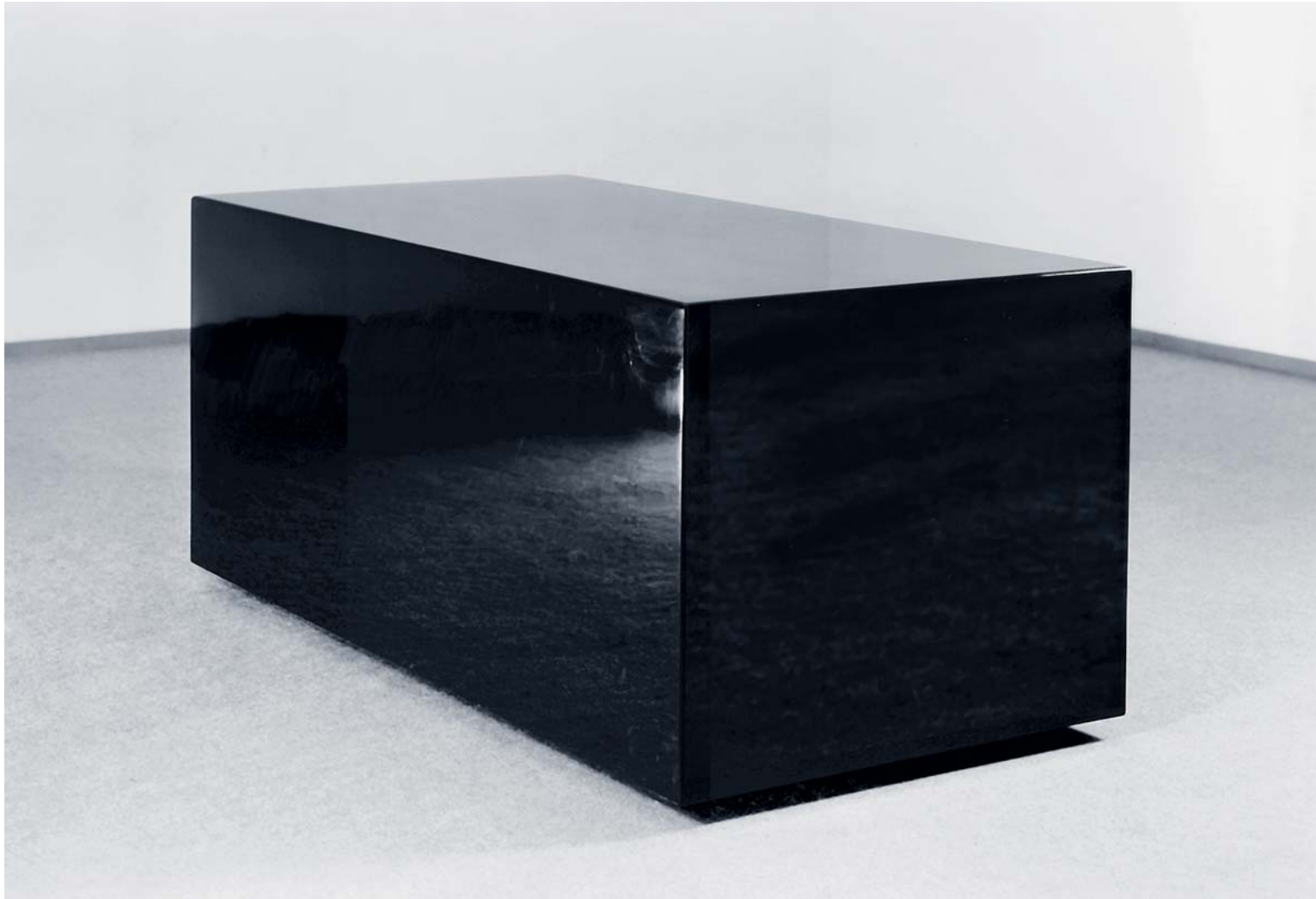
Holz, Stahl, Lack
zweiteilige Arbeit
1989
je 29 x 179 x 28 cm

Holz, Plexiglas, Lack
vierteilige Arbeit
1989
je 220 x 104 x 21 cm





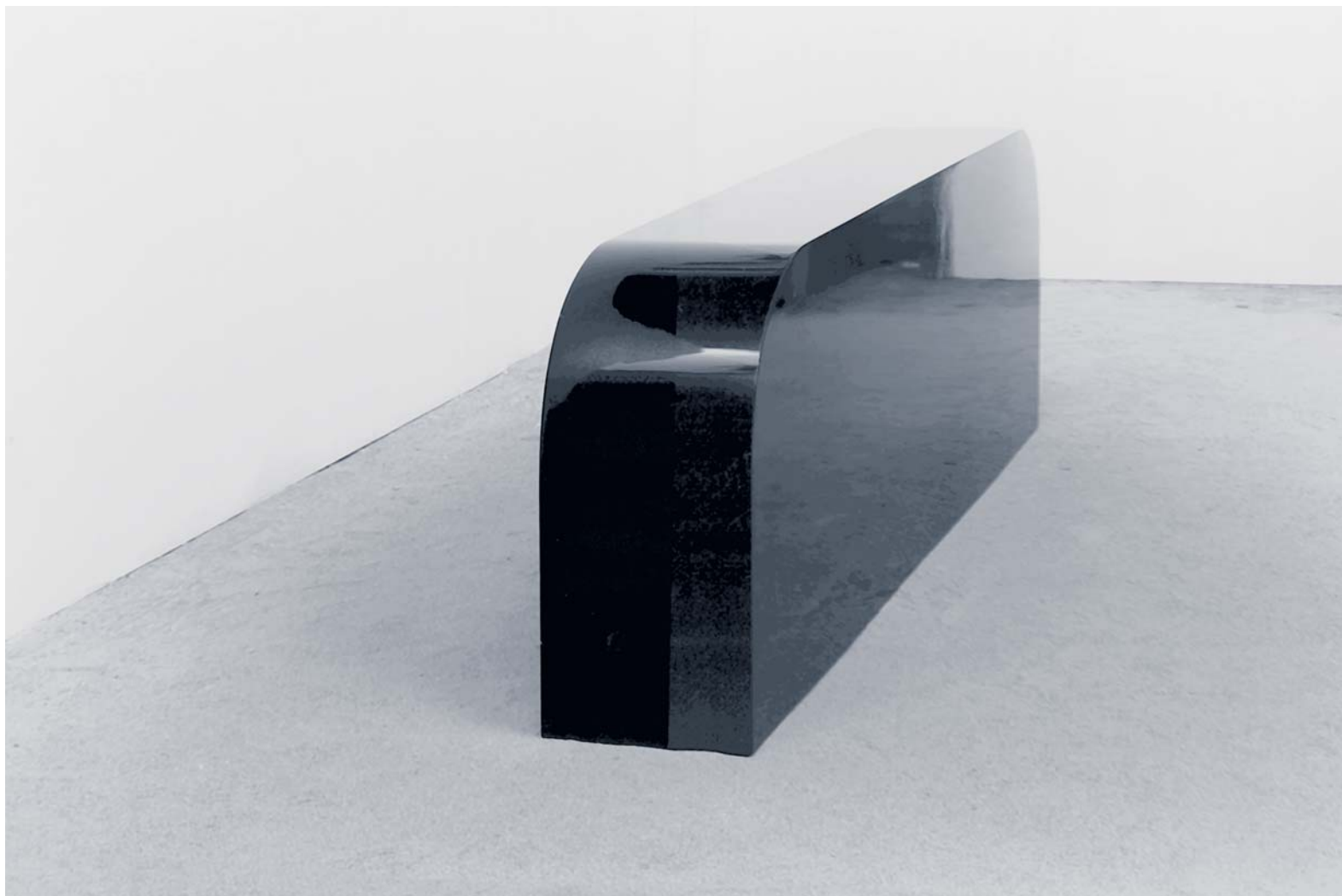
Holz, Lack, Metallpigmente
1989
90 x 200 x 100 cm





Holz, Stahl, Lack
1990
78,5 x 140 x 14,5 cm





Holz, Lack, Metallpigmente
1991
66,5 x 220 x 29 cm



Holz, Aluminium. Lack
zweiteilige Arbeit
1991
je 210 x 10 x 46 cm



Holz, Plexiglas, Stahl, Lack
1991
214 x 11 x 66 cm

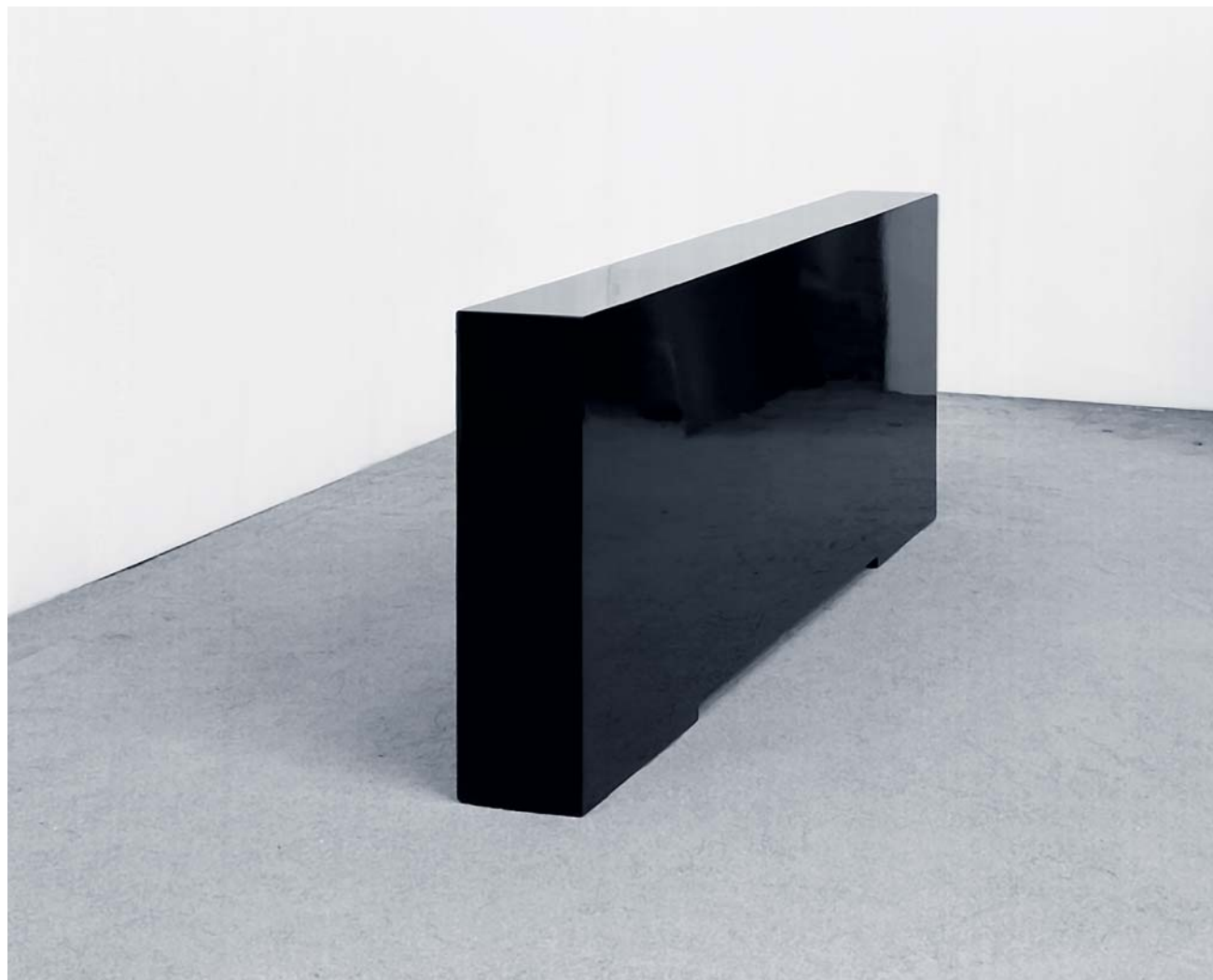


Holz, Lack
1991
96 x 206 x 15 cm



Holz, Plexiglas, Lack
Multiple
(Auflage 9, num. & sign.)
1991
28 x 59 x 5 cm

Holz, Lack
1991
65 x 216 x 26 cm



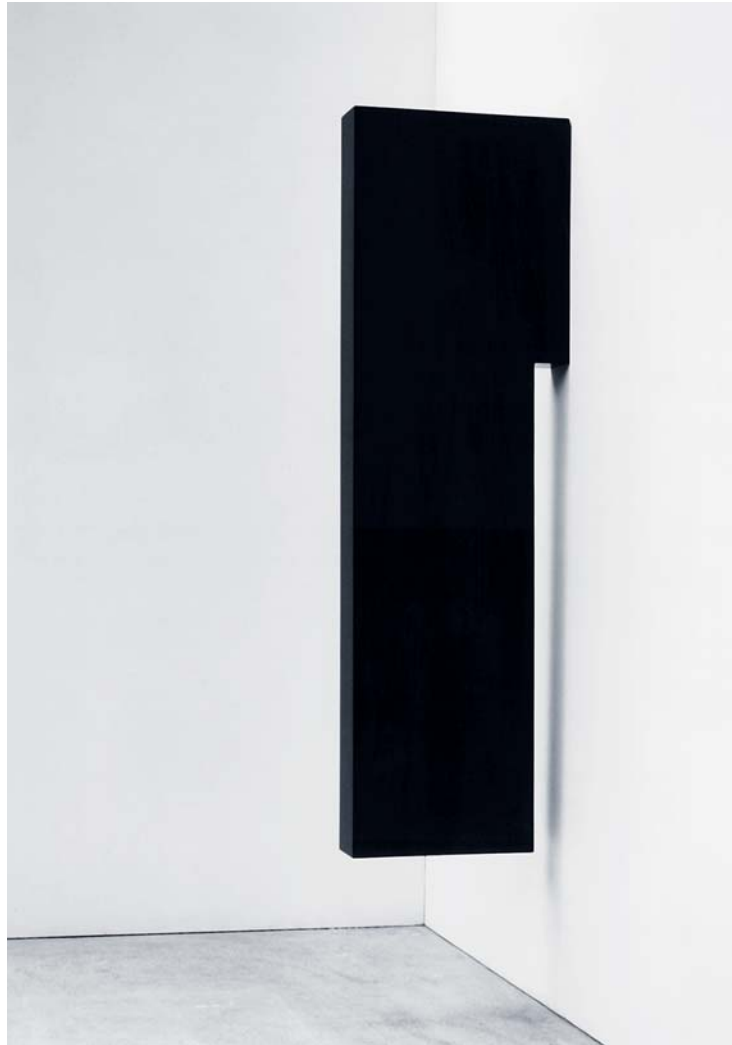


Holz, Aluminium, Lack
1991
84 x 177 x 14,5 cm

Aluminium. Stahl, Lack
Multiple
(Auflage 12, num. & sign.)
1992
150 x 7 x 7 cm



Aluminium, Holz, Lack
1992
195 x 15 x 60 cm





Stahl, Lochblech, Lack
1992
30 x 30 x 30 cm



Stahl, Plexiglas, Lack
1992
30 x 30 x 30 cm

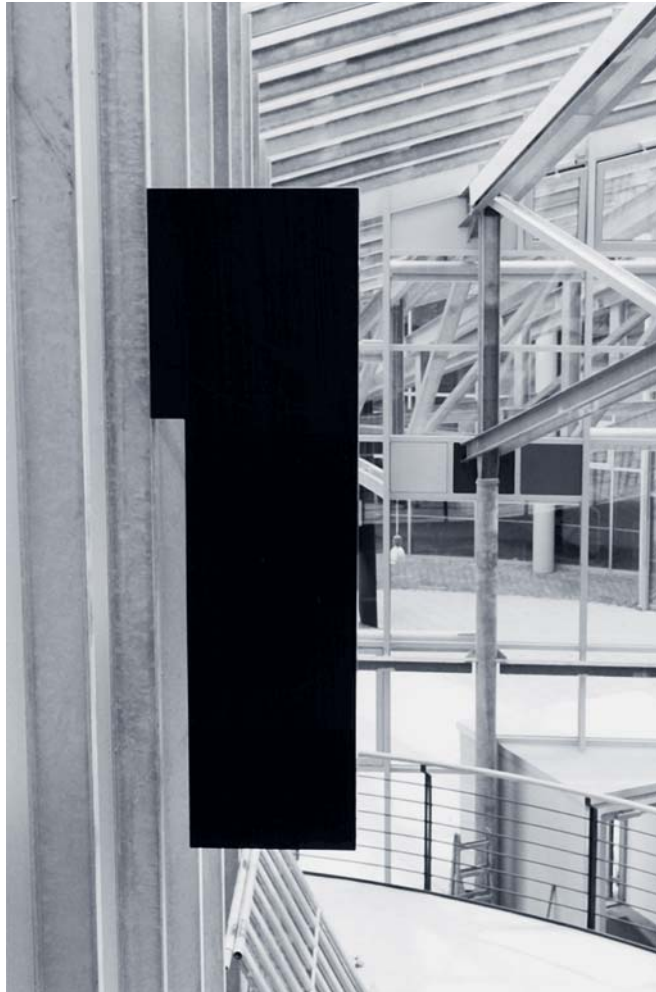
Holz, Lack
1994
49 x 49 x 49 cm





Holz, Lack
1993
30 x 90 x 60 cm

PIOTR IWICKI



Berufsschulzentrum am Großhausberg – (Robert-Gerwig-Schule), Furtwangen

AUSSTELLUNGSVERZEICHNIS (Auswahl): (E*) - Einzelausstellung

- 1981 - Kraków/Polen * 12. Internationale Salon für Kunstfotografie
- 1987 - Biberach/Riß * Städtische Galerie in der „Unteren Schranne“
- 1987 - Basel/Schweiz * Mario R. Mainetti Gallery (E*)
- Basel/Schweiz *Kunsthau St. Alban,
„Drei Generationen konkrete Künstler“
- 1988 - Köln * Osteuropäisches Kultur- und Bildungszentrum
- 1988 - Freiburg * Künstlerwerkstatt e.V. (E*)
- 1989 - Basel/Schweiz * Internationale Kunstmesse ART 20 89
- Freiburg * Städtische Galerie „Schwarzes Kloster“,
(mit Julia Dorwarth, Alois Landmann)
- 1990 - Oberwil/Schweiz * Basellandschaftliche Kunstvereinigung
- Mainz * Galerie Dorothea van der Koelen (Kabinet) (E*)
- 1991 - Mainz * Galerie Dorothea van der Koelen (E*)
- Köln * Internationale Kunstmesse Art Cologne
- 1992 - Art Frankfurt
- Art Basel
- Zoetermmer/Niederland * Galerie Art Construct,
„Konkrete Kunst International - Projekt 30 x 30“
- Art Cologne
- 1994 - Ludwigshafen * Wilhelm-Hack-Museum - „Projekt 30 x 30“
- Hünfeld * Projekt-Galerie „New Space“, „Jeder Meter für die Kunst“
- Den Haag/Niederland * De Vrije Academie - „Projekt 30 x 30“
- Ustka/Polen * Bałtycka Galeria Sztuki
- 1995 - Warszawa/Polen * Galeria Aspekty
- Franeker/Niederland * Museum t Coopmanshûs
- Fulda/Hünfeld * Museum Modern Art, Sammlung Jürgen Blum
- Swieradów Zdrój * Polen, Museum für konkrete Kunst
- Erfurt * Forum Konkrete Kunst, Museum der Künstler
- Nes Ziona/Israel * Gallery of Art „Jad-Lebanim“
- 1996 - Białystok/Polen * BWA „Galeria Arsenal“
- Lublin/Polen * BWA „Galeria Stara“
- Koszalin/Polen * Museum Okręgowe
- Bonn * Gesellschaft für Kunst und Gestaltung e.V.
- Borne Sulinowo/Polen * 1. Europäische Künstler Symposium
- Salzwedel * Salzwedeler Museum, „Jeder Meter für die Kunst“
- Freiburg/Au * Galerie Blau, „Das Kästchen - Obskures Objekt der Begierde“
- 1997 - Freiburg * E-Werk, Hallen für Kunst, Aspekte Konstruktiver Kunst, (E*)
- Fulda/Hünfeld * Museum Modern Art, (E*)

PREISE:

- 1981 - Kraków/Polen * Preis des 12. Internationalen Salon für Kunstfotografie
- 1993 - Förderpreis: La Fondation des Prix Européens

Mein Dank

Prof. Jürgen Blum-Kwiatkowski

Dr. Thomas Wessel

Dr. Aniela Bachmann

Hans Joachim Busch

ika

und allen anderen, ohne deren Hilfe dieser Katalog nicht zu Stande gekommen wäre.

Impressum:

Gestaltung: PIOTR IWICKI / VISUAL SYSTEMS · FREIBURG, **Fotos:** Roland Aphold, Tibor Göröcs, Piotr Iwicki, **Texte:** Prof. Jürgen Blum-Kwiatkowski, Hünfeld, Dr. Thomas Wessel, Köln

Lithos: etc Publishing, Freiburg, **Druck:** A. Kossub Verlag & Werbung, Eschbach

Auflage: 500 Ex.

